

von den deutschen Glaubensgenossen im Stich gelassen wurde, vermehrte die Entfremdung zwischen der Schweiz und dem Reiche. Im deutschen Protestantismus aber bekam das Luthertum die unbedingte Führung und auch die Zwingli'sche Lehre zureichenden Reichsstädte suchten Halt beim Schmalkaldener Bunde.

Übersicht zu § 153—163: 1517—1532 Entstehung evangelischer Kirchen und Territorien:

a) 1517—1521 Luthers Auftreten (1517 gegen einen einzelnen Mißbrauch, 1518 Berufung auf die Bibel, 1519 Verwerfung der Autorität des Konzils, 1520 Lossagung von der Kirche, 1521 Bekräftigung).

b) 1521 bis 1525 Hinausgehen über Luthers Absichten (bis 1522 in religiöser Hinsicht (Zwickauer), 1523 in politischer (Ritter), 1525 in sozialer (Bauern)).

c) 1526 bis 1532 Befestigung und Verbreitung der evangelischen Lehre (1526 vorläufige Anerkennung, 1529 Protest, 1530 Formulierung der Lehre, 1531 politische Sicherung, 1532 Zugeständnis freier Religionsübung).

Weitere Fortschritte des Protestantismus.

§ 164. **Ausbreitung und Widerstände der neuen Lehre.** Der Protestantismus hatte sich durch die Bildung von Landeskirchen und den politischen Zusammenschluß der Glaubensgenossen innerlich sehr gekräftigt. Nun stand er als eine festgefügte Macht da, mit der der Kaiser rechnete, und die denen, die sich dem neuen Glauben zuwandten, einen festen Rückhalt gab. Daher errang er jetzt auch äußerlich gewaltige Erfolge. Streitigkeiten um die Lehre traten dagegen zurück, obwohl noch einmal ein Kampf gegen religiösen Radikalismus in Münster 1535 (s. u.) ausgefochten werden mußte.

Als eigentlicher Führer der Protestanten erschien Landgraf Philipp von Hessen, neben dem der bedächtige Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen (seit 1532) stark in den Hintergrund trat. Zunächst brach der Landgraf 1534 in Württemberg ein, besiegte die Truppen des österreichischen Statthalters und nötigte Ferdinand zur Abtretung des Landes an den alten Herzog Ulrich. Dieser führte Württemberg sogleich dem evangelischen Bekenntnis zu und wurde zur wichtigsten Stütze des schmalkaldischen Bundes in Süd-Deutschland.

In Kurbrandenburg war 1535 Joachim I. gestorben, der zeit seines Lebens ein Feind der Reformation gewesen war. Seine beiden Söhne Joachim II. und Hans von Küstrin schlossen sich 1539 dem neuen Glauben an. Auch der Nachfolger und Bruder Georgs des Bärtigen von Sachsen, Herzog Heinrich, führte die Reformation in Meißen ein (1539). Da außerdem der Kurfürst von der Pfalz etliche Jahre